



Frankfurt/Main, den 5. Dezember 2013

Pressemitteilung

Rechtschreiblernen als Politikum „LIBAFATA“ - Müssen Anlauttabellen verboten werden?

Die Katastrophennachricht gab der Politik ein weiteres Schulthema: In den Grundschulen dürfen die Kinder angeblich ohne Rücksicht auf die Rechtschreibung lautbezogen schreiben. Dabei prägen sie sich lauter fehlerhafte Schreibungen ein. Kinder werden damit durch die Schule zu Falschschreibern. Durch ihre fehlerhafte Rechtschreibung erleiden sie lebenslange Nachteile.

Höchste Zeit, damit Schluss zu machen. „Lesen durch Schreiben“, Spracherfahrungsansatz, Arbeit mit Anlauttabellen im Anfangsunterricht gehören deshalb verboten.

Seit dem Spiegel-Artikel vom Sommer ist das Thema Rechtschreiben (wieder einmal) ein Aufreger in den Medien und in der Politik. So auch in Hamburg. Hier hatten CDU und FDP Anträge an den Schulausschuss gestellt. Unter anderem wurde gefordert, dass „die Methode ‚Lesen durch Schreiben‘ beziehungsweise davon abgewandelte Methoden nicht weiter angewendet werden.“

Sieben **Expertinnen und Experten** zum Thema Erwerb der Schriftsprache wurden zur Sitzung des Schulausschusses am 3. Dezember ins Hamburger Rathaus eingeladen*.

Hans Brügelmann wies darauf hin, dass eine Verschlechterung der Rechtschreibleistung in den letzten 50 Jahren nicht wissenschaftlich belegt sei. „Die Daten zur Entwicklung der Rechtschreibkompetenz in den letzten 50 Jahren und zum Einfluss verschiedener Methoden sind widersprüchlich.“

Ursula Bredel machte deutlich: „Die Anforderungen an die Schreib- und Lesekompetenz sind im Berufs- und Alltagsleben erheblich gestiegen.“ Auch deshalb würden heute höhere Anforderungen an die Rechtschreibleistungen der Schüler gestellt. Darauf habe sich die Schule einzustellen.

Petra Hüttis-Graf und **Erika Brinkmann** stellten den derzeitigen wissenschaftlichen Erkenntnisstand zum Erwerb der Schriftsprache dar, eingeschlossen das Rechtschreiblernen.

Horst Bartnitzky erinnerte daran, dass „Lesen durch Schreiben“ in seiner dogmatischen Konzeption von Jürgen Reichen bereits vor dreißig Jahren strittig war: „Lesen als wichtiges Pendant zum Schreiben und absichtsvolle Impulse zum Rechtschreiblernen wurden damals schon als Fehlstellen markiert.“

Vorstand

Maresi Lassek *Vorsitzende*
Ulrich Hecker *Stellvertreter*
Susanne Peters *Stellvertreterin*

Weitere Vorstandsmitglieder

Prof'in Dr. Erika Brinkmann
Marion Gutzmann
Gabriele Klenk

Fachreferate

Prof. Dr. Hans Brügelmann *Schulische Qualitätsentwicklung*
Prof'in Dr. Ursula Carle *Grundschulforschung*
Ulla Widmer-Rockstroh *Inklusion*

Seitdem gilt, dass der Anfangsunterricht zwei Prinzipien miteinander verbinden muss: Er ist kindgeleitet und er ist normorientiert. Das lautbezogene Verschriften, auch mit dem Hilfsmittel der Anlauttabelle, hat wichtige Funktionen auf dem Weg der Kinder in die Schrift, zugleich müssen die Kinder mit normgerechten Schreibweisen konfrontiert werden, Rechtschreibmuster und Regelungen sind sukzessive zu entdecken und zu verwenden. Also: Anlauttabellen im Anfangsunterricht können bleiben.

Die Politikerinnen und Politiker waren überrascht, dass bei aller Unterschiedlichkeit im Detail die Experten in diesen Grundsätzen übereinstimmten.

Wie zu vernehmen ist, will die FDP das Thema Rechtschreiblernen nun auch in anderen Bundesländern zum Politikum machen. Ob das zu neuen Erkenntnissen führen wird, ist allerdings sehr zu bezweifeln.

* Als Experten/-innen wirkten mit: die Hochschullehrer/innen: Ursula Bredel, Erika Brinkmann, Hans Brügelmann, Petra Hüttis-Graf, Agi Schröder-Lenzen, der Fortbildner Günter Jansen sowie der Fachautor Dr.h.c. Horst Bartnitzky

Unter den nachstehenden Links finden Sie drei der eingangs gehaltenen Experten-Statements:

Prof. Dr. Hans Brügelmann zu wissenschaftlichen Studien

Prof. Dr. Erika Brinkmann zum Erwerb der Schriftsprache im Anfangsunterricht

Dr. h.c. Horst Bartnitzky zu dem Doppelprinzip: kindgeleitet und normorientiert

Nachfragen an: hans.bruegelmann@grundschulverband.de

V.i.S.d.P. Sylvia Reinisch